

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inscrptionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die Honorar-Legationsräthe Alexander Mezey von Szathmár und Gilbert Grafen von Hohenwart zu Gerlachstein zu Legationsräthen zweiter Kategorie allergnädigst zu ernennen, den Legations-Secretären Arnold Freiherrn von Hammerstein-Geszmold und Dr. Ludwig Belics von Lászlófalva den Titel eines Legationsrathes allergnädigst zu verleihen, ferner den mit dem Titel und Charakter eines Legations-Secretärs bekleideten Hof- und Ministerialconscripten erster Classe Cajetan Méréy von Kaposméré zum Hof- und Ministerialsecretär und den Honorar-Legationssecretär Paul Grafen Esterházy von Galántha-Förchtenstein zum Legations-Secretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Innsbruck Dr. Richard Jung zum Staatsanwalts-Substituten mit der einstweiligen Zuweisung zu der Staatsanwaltschaft in Feldkirch ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Handel und Industrie.

Die „Politik“ macht über dieses vielbesprochene Thema bei Gelegenheit ihrer Besprechung der bekannten Aeußerungen Bismarcks einige Nuzanwendungen auf Oesterreich, die wir in mehrfacher Beziehung für trefsend halten.

Bekanntlich wird der Reichthum, wenn er eine gewisse Grenze überschritten hat, zum Gegenstande vieler Declamationen, und es gibt nicht gar viele Leute, welche in solcher Anhäufung von Besitzthum nicht ein bedenkliches Uebel erblickten.

Der Alte vom Sachsenwalde ist anderer Meinung. „Wir wären alle besser daran — so schloß Fürst Bismarck seine Rede — wenn wir noch zehnmal

mehr Millionäre hätten, als wir haben, wie es in England und Amerika der Fall ist. Es muß nothwendig Leute geben, die Geld für Luxus ausgeben können; Millionen von Existenzen leben davon. Halten wir alle zusammen, Producenten jeder Art, Industrielle, Handwerker, Landwirte und Kaufleute. Ich hoffe, Sie beherzigen diese Empfehlung.“

Wie so oft, hat auch hier der greise Staatsmann den Nagel auf den Kopf getroffen. Wenn die einzelnen wirtschaftlichen Factoren nicht Hand in Hand gehen, wenn sie sich vielmehr gegenseitig bekriegen, so leidet nicht nur das Einzelgebiet, sondern alles zusammen. Darum bleibt es unverstänlich, wenn die einzelnen Produktionszweige einander mit scheelen Augen betrachten und eifersüchtig darüber wachen, daß dem anderen nicht mehr Wohlwollen gewidmet werde, als ihm augenblicklich zuteil wird. Die Worte Bismarcks enthalten eine große Wahrheit und sind nicht bloß für Deutschland, sondern auch für uns anwendbar, wo die wirtschaftlichen Grundlehren noch vielfach unausgegoren sind und gern als Experimentalgebiete debutirender oder unerfahrener Staatsmänner benützt werden. Wir sind keine Agrarier, aber betrachten und beachten die gegebenen Verhältnisse, die nun einmal darnach geartet sind, daß Böhmen ein ackerbaureichendes Land ist, in welchem, trotz der hochentwickelten Industrie, die Landwirtschaft zum mindesten dieselbe, wir aber glauben, eine noch höhere Bedeutung hat, wie Handel und Industrie und Gewerbe. Dank den traurigen Verhältnissen, die sich allmählich durch den Import amerikanischer und russischer Provenienzen herausgebildet und einen Druck auf die Preisgestaltung der heimischen Production ausgeübt haben, ist die einst blühende Landwirtschaft Böhmens nothleidend geworden, und dort, wo einst die Quelle des Wohlstandes war, klopft heute die Noth an die Pforten. Diese Thatfachen sollten die Regierung sowie die gesetzgebenden und die beratenden Körperschaften stets im Auge behalten. Unsere Industrie ist mit wenigen Ausnahmen nicht auf den Export gegründet, sondern auf den Inlandsverbrauch, und darum tritt auch hier Bismarcks Wort in sein Recht ein: „Armes Gewerbe (er versteht unter demselben auch die Landwirtschaft), arme Kaufleute!“

Man hat Bismarck in Deutschland einen Agrarier genannt, dem die Vorliebe für diesen Zweig der Volkswirtschaft durch sein Junkerthum anezogen wurde;

aber der depossedierte Staatsmann hat nur erkannt, daß die Landwirtschaft nicht vernachlässigt werden darf, daß der Staat und die Gesellschaft nicht auf einem Fuße, jenem des Handels und der Industrie, stehen kann, daß die Position eine unhaltbare ist und daß die Landwirtschaft ebenfalls geschützt und gekräftigt werden muß. Dies war die Tendenz seiner Handelspolitik und die Grundidee seiner Handelsverträge, welche in Deutschland den Kampf zwischen den Agrariern und dem Bürgerthum hervorrief, unter welchen zum Theile auch der letzte Wahlkampf geführt wurde. Die Freisinnigen klagten Bismarck und auch die ihm folgende Regierung an, daß sie das schwelgende Junkerthum auf Kosten des Bürgerthums und des Arbeiterstandes bereichern möchten, aber nach dieser Richtung flogen sicherlich nicht Bismarcks Pfeile, er wollte die Gegensätze ausgleichen und auch in wirtschaftlicher Beziehung ein harmonisches Zusammenwirken erzielen. Und dahin gehen auch seine Worte, die er den Secretären der deutschen Handelskammern vor einigen Tagen ans Herz gelegt. Die Bemerkungen Bismarcks werden sowohl in Deutschland als in Oesterreich vielfach commentiert werden.

Befestigung des Bosporus.

Constantinopel, 8. Juli.

In den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt, die für die Pforte eine uneigennütige Freundschaft hegen, bemerkt man mit lebhaftem Bedauern, daß die im Vorjahre durch die Berufung des berühmten belgischen Generals Brialmont auf die Tagesordnung gelangte Frage der Verstärkung der Bosporus-Befestigung und einer weiteren entsprechenden Sicherung Constantinopels durch Fortificationen zu Lande wieder vollständig eingeschlafen ist. Die bringende Nothwendigkeit dieser Maßregeln, wie sie in den Berichten Brialmonts dargelegt wurde, wird türkischerseits erkannt und die beachtenswerte Broschüre eines ehemaligen deutschen, jetzt in türkischen Diensten stehenden Officiers: „Darf Rußland einen Angriff gegen den Bosporus wagen?“ hat weitere Kreise hierüber zur Genüge aufgeklärt. Von den Vorschlägen Brialmonts ist bis jetzt gar nichts zur Ausführung gelangt; die wiederholten Anregungen des belgischen Generals, nochmals nach Constantinopel zu kommen, um seine Pläne

Revue.

Phantastisches aus Amerika.

Thomas A. Edison, der Zauberer von Newelwyn Park, verließ seine Werkstätte, um sich auf Monate — niemand wußte wohin — zurückzuziehen. Die Cranks drohten ihn mit ihren Forderungen zu ersticken. Zunächst sollte er ein elektrisches Licht schaffen, eine glühende Kugel, so riesengroß und so thurmhoch aufgehängt, daß sie nachts auf der ganzen Erdhälfte zu sehen sei. Sodann sollte der Bedauernswerte einen mechanischen Columbus bauen, hundert Fuß groß, und diese Figur sollte täglich zweimal ganz allein durch die Ausstellungsveranstaltung wandeln und mit lauter, weithin tönender Stimme predigen, mit Hilfe des Phonographen und des Schallverstärkers sei das leicht zu machen. Die verrückteste Idee vertrat der „Translator“ oder mechanische Uebersetzer, dessen Construction natürlich ebenfalls von Edison erwartet wurde. Wenn man diesem Uebersetzer, einem menschenförmigen Automaten, einen Nickel (5 Cents) in die Hand gibt und ihm dabei eine deutsche, französische oder italienische Sentenz ins Ohr sagt, so übersezt er dieselbe sofort mit lauter Stimme ins Englische und reicht sie überdies dem Besucher schriftlich dar. Bis jetzt ist diese Erfindung auf der Ausstellung nicht zu sehen, und es scheint wirklich, als ob Edison zu seiner Schande nicht fähig gewesen wäre, den Uebersetzer ins Leben zu rufen. Die 42 elektrischen Riesensterne, die Unionstaaten darstellend, welche, übereinander gestellt, einen Thurm bilden sollten, sind nicht des Erwähnens wert. Besser ist schon der enorme Magnet, welcher, tief in einem eisernen Rohre steckend, einen mit Menschen gefüllten stählernen Waggon so

kräftig anziehen sollte, daß er aus einer Entfernung von 500 Meter frei durch die Luft und direct in das famose Kanonenrohr fliegen mußte. Die Schießereiprojecte wurden gerabeduz epidemisch. „Es sei unbedingt nothwendig,“ schrieb damals einer jener kühnen Erfinder, „daß der fremde Besucher wenigstens einen Eindruck empfänge, der ihm deutlich zeige, daß Amerika das erste Land der Welt sei, und dies könne nur dadurch geschehen, daß man ihn durch eine 400 Meter lange, vielfach gewundene Röhre in die Luft schieße — natürlich in einem kupfernen Waggon verpackt, der dann ins weiche, feuchte Bett der Lagune hinabfallen mußte. Aus dieser würde der Waggon dann aufgefischt und geöffnet, und der Besucher hätte dann etwas durchgemacht, was er die „experience of his life“ nennen müßte. Der Nachfolger dieses großartigen Erfinders meinte, von der projectierten Röhre absehen zu müssen, er glaubte, einen ebenso großen Eindruck zu erzielen, wenn er den armen verfolgten Ausstellungsbesucher einfach von einem 1000 Fuß hohen Thurm ins Wasser der Lagune fallen ließ. Aber ein Dritter lachte die beiden andern aus und ersand eine Attraktion, die alle andern beiweitem überbot. Seine Erfindung nannte er „the living disk“ oder „die lebendige Scheibe“. Vor der Ausstellungspforte sollen nämlich 5- bis 600.000 mechanische Scheiben aufgestellt sein, jede mit Sitz, Tisch und Schreibzeug versehen und auf Schienen laufend. Betrat man nun eine dieser Scheiben und warf 50 Cents in den unvermeidlichen Schütz, so setzte sich die Scheibe in Bewegung und fuhr den Besucher durch die ganze Ausstellung — über alle Wege, durch alle Gebäude, kurz, überall hin. Vor jeder Ausstellungsnummer sollte die wunderbare Scheibe stillhalten und an den Besucher vermittels des Phono-

graphen eine erklärende Ansprache halten. — Und nun kam ein vierter Erfinder, lachte ganz fürchterlich über die wahnsinnigen Vorschläge der drei anderen und baute voll Stolz eine eiserne Hängebrücke zwischen Newyork und Chicago. Auf der Brücke befanden sich in Abständen von hundert Meilen die Ausstellungs-paläste, so daß der Besucher in Newyork nur die Eisenbahn zu besteigen brauchte und das übrige gestrost dem Erfinder des Planes überlassen konnte.

Auch die Frauen mischten sich mit Wort und Bild in das Getriebe der Projectenmacherei. Der kühnste vonseiten der Frauen ausgehende Vorschlag war wohl der, aus feinstem papierdünnem Aluminium eine riesengroße Columbia zu bauen. Durch Auspumpen sollte man die Kolossalfigur leichter machen als die Luft und sie dann wie einen Ballon 1400 Fuß emporsteigen lassen. Mrs. Hopkins in Chicago wollte ein Columbus-Gemälde von solchen Dimensionen im Freien aufgestellt wissen, daß es bei klarem Wetter 500 Meilen weit gesehen werden könne. Eine andere „Mistress“ meinte, ein Spiegel, einfach ein Spiegel von dieser Größe, würde noch weit mehr Aufsehen erregen. Echt weiblich dagegen ist der Wunsch einer Mrs. Shelby in Texas, eine Universal-Baby-Ausstellung zu veranstalten, die gewiß aus den entferntesten Theilen der Welt Besucher heranlocken würde.

Alle diese Leute, Männer sowohl als Frauen, waren die Optimisten unter den Cranks der Weltausstellung und bildeten die gefährlichste Classe. Sie glaubten fest an die Ausführbarkeit ihrer Ideen und setzten ihre ganze Kraft ein, auch andere, besonders aber die betreffenden Machthaber, für diese Ideen zu interessieren. Viel harmloser waren die pessimistischen

im Detail ausarbeiten, wurden unberücksichtigt gelassen. Es ist selbstverständlich, daß General Brialmont bei der kurzen Dauer seines Aufenthaltes in der türkischen Hauptstadt nicht in der Lage war, in die militärischen und politischen Anforderungen des Landes ihrem ganzen Umfange nach einzudringen; seine Vorschläge können sich somit naturgemäß als nicht etwas Vollendetes präsentieren. Aber sie bieten der Türkei zweifellos wertvolle Urtheile und beachtenswerte Rathschläge des besten Festungsbaumeisters der Gegenwart, die nur entsprechend berichtigt und ergänzt zu werden brauchen, um die Grundlage für ein möglichst vollkommenes Landesbefestigungs-System zu bilden. Die einzige Verstärkung der Bosphorus-Befestigung, die mit dem Aufenthalte Brialmonts in Constantinopel in Angriff genommen wurde, ist die Verlängerung der Batterie von Madjar-Kale am rechten Flügel, die mit zwei 24-Centimeter-Krupp-Geschützen armirt werden soll. Für ein Weiterarbeiten in dieser Richtung sind bedauerlicherweise keinerlei Anzeichen wahrzunehmen.

Politische Uebersicht.

Der deutsche Kaiser und der Carevi. Ein Berliner Telegramm der «Kölnischen Zeitung» constatirt, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem russischen Thronfolger das Gepräge der sehr guten Beziehungen trug, die gegenwärtig zwischen der russischen und der deutschen Kaiserfamilie bestehen. Dem Kaiser sei der ernste, gediegene Charakter des Carevi außerordentlich sympathisch.

Der russisch-österreichische Handelsvertrag. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland dürften bereits in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen. Die österreichische Regierung hat sich entschieden, Rußland die Meistbegünstigung zu gewähren, wenn die russische Regierung den österreichischen Producten die Vortheile einräumt, welche Frankreich durch den gestern ins Leben getretenen Handelsvertrag erlangt hat. Wie der «Neuen freien Presse» aus Petersburg telegraphirt wird, hat der Vertreter der österreichischen Regierung die betreffende Note, worin das Anbot Oesterreichs enthalten ist, bereits dem russischen Ministerium überreicht. Man glaubt in Petersburg, daß Rußland auf die Vorschläge Oesterreichs eingehen und daß eine Verständigung auf handelspolitischem Gebiete erzielt werden dürfte. Die Schwierigkeiten, welche sich hier bieten, werden als nicht sehr groß geschildert, und man erwartet, daß der Vertrag zwischen Oesterreich und Rußland in nicht ferner Zeit, vielleicht noch im heurigen Sommer oder Herbst, zustande kommen wird.

Emin Pascha. Gerhard Rohlfz schreibt der «Neuen freien Presse»: Wo ist Emin Pascha augenblicklich? Wir wissen es nicht. Die zahlreichen Meldungen seiner Ermordung genügen uns nicht. Ein äußerst zuverlässiger Afrika-Reisender, Eugen Wolf, der zur Zeit für das «Berliner Tageblatt» in Uganda thätig war, dementirt die Nachricht ausdrücklich. Und wir schließen uns voll und ganz diesem Urtheile und dem des Dr. Schweinfurth an, der noch jüngst schrieb: «Emin Pascha, das obere Nilgebiet, die Congo-Regierung und die britische Interessensphäre am oberen Nil sind alle sammt und sonders ein Mysterium. Daher kann man nur sagen: Etwas Gewisses weiß man nicht.»

Grants und diejenigen, welche versuchten, aus der Stimmung der Zeit für sich irgendwie Capital zu schlagen. Die Pessimisten lassen sich mit Stillschweigen übergehen, es sind Leute vom Schlage jenes Mannes, welcher damals eine «Protestschrift» veröffentlichte, in welcher die folgenden Sätze glänzten: «Columbus war nichts als ein egoistischer, grausamer, dummer Abenteurer, eine Art Seeräuber, der überdies Amerika gar nicht entdeckt hat. Dies that ein Mann Namens O'Connor, der, nebenbei gesagt, einer meiner Urgroßväter gewesen ist. Wer weiß, ob Columbus überhaupt jemals gelebt hat! Dafs aber O'Connor gelebt hat, das bezeuge ich durch meine Existenz.» — Das genügt wohl! Und nun noch einen schnellen Blick auf die dritte Classe, diejenige der «praktischen Grants», die während des Weltausstellungstampses blühte, wie nie vorher. Nehmen wir als charakteristisches Beispiel diesmal einen Geistlichen, der seiner Zeit dem Ausstellungscomité seine Dienste anbot. Er nannte sich «Colby Moses» und war seiner Selbstschilderung zufolge «ein Buchbinder von Profession, ein Künstler aus Neigung und ein Priester durch seinen Glauben». Er sei fähig, schrieb er, zu gleicher Zeit zu predigen, einen Tiz zu tanzen und die Concertina zu spielen. Leider fand dieser Ehrwürdige keine Anstellung. Auch der nächste, welcher die Ehre haben soll, diese Betrachtungen zu schließen, fand keinen Erfolg, trotzdem er mit großer Schlaueit zuwerke gieng.

In der Office des Newyorker Bürgermeisters Grant präsentierte sich nämlich eines Tages ein schäbig aussehendes Individuum und begehrte eine persönliche Unterredung mit dem obersten Beamten der Stadt. Da der Besucher sich weder abweisen ließ noch über seine

Der Rhedive in Constantinopel. Der «Standard» erklärt, der Besuch des Rhedive in Constantinopel entspreche dem Brauche der Hulldigung, welche der Rhedive seinem Lehensherrn schuldig sei. Abbas Pascha habe sich indes nicht beeilt, diese unerlässliche Pflicht zu erfüllen. Der Sultan habe den Rhedive in correcter Weise ohne irgendwelche Uebertreibungen empfangen. Man müsse darauf gefaßt sein, daß Abbas Pascha den Sultan in seinem Ehrgeize sofort zu überzeugen suchen werde, daß die Anwesenheit der Engländer in Egypten beleidigend für die Souveränität des Sultans und daß die von Christen ausgeübte Controlo beleidigend für die muhamedanische Religion sei. Der Sultan werde das in unbestimmter Weise zwar einräumen und den Abmarsch auch des letzten englischen Soldaten aus Egypten wünschen, aber der Sultan trage durchaus kein Verlangen, das englische Protectorat durch die von Abbas Pascha erstrebte Unabhängigkeit Egyptens ersetzt zu sehen. Der Sultan wolle im Gegentheile dasselbe noch befestigen. Den Engländern bleibe es überlassen, die Intriguen zu vereiteln. England sei mächtig genug, seine Oberherrschaft aus eigener Kraft aufrecht zu erhalten. Der Sultan beabsichtige nicht, diese Herrschaft zu schwächen. Den Gerüchten von der Möglichkeit der Abdankung des Rhedive sei keine Bedeutung beizulegen. Der Rhedive würde leicht ersetzt und wenig vermisst werden. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, die ganze orientalische Frage werde in dem status quo bleiben.

Die Wirren in Rio Grande. Infolge einer Meldung des «New-York Herald» über Balparaiso wurde die Stadt Rio Grande am 11. Juli abends zu Wasser und zu Land von den Insurgenten unter General Saraiva und dem Admiral Van den Kolk angegriffen. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt, da die Regierung in Rio Grande, die im Besitze der Telegraphen-Linien sich befindet, keine Depeschen befördert.

Tagesneuigkeiten.

— (Falsche Zwanzig-Sellerstücke.) Bevor das Publicum sich noch recht an die neuen Nickelmünzen gewöhnt und sich den Gebrauch derselben für Auge und Hand geläufig gemacht hat, tauchen bereits Falsificate der Zwanzig-Sellerstücke auf. Ein Zahlkellner in einem Leopoldstädter Hotel in Wien hat eine solche falsche Münze eingenommen und beim Polizeicommissariate Leopoldstadt deponiert. Wahrscheinlich sind deren schon mehr im Umlaufe. Das Falsificat ist daran zu erkennen, daß es leicht biegsam ist, sich fettig anföhlt und daß der punktierte Randkreis verhältnismäßig schlecht ausgeführt ist.

— (Hochsommer an der Adria.) Man schreibt aus Venedig, 4. Juli: Andere Städte entvölkern sich zur Sommerzeit, Venedig wird von Tag zu Tag lebendiger, bewegter. Eine neue Jugend entsteht der alten Venezia alljährlich um «Peter und Paul» herum. Von dem Namenstage der beiden Apostelürsten an beginnt hier nicht allein die große Badefaison für die Bornehmen und Reichen, welche diesen Tag als Hochsommeranfang und somit als Beginn der Seewassercur anzusehen gewohnt sind und das Theuerste an Geschmeide, das Frischeste und ebenfalls Theuerste an Toiletten, zur Bekleidung im Wasser und zum Staat außerhalb desselben, auf die

Wünsche irgend welche Andeutungen machen wollte, so mußte man ihn wohl oder übel in das Allerheiligste einlassen. Mayor Grant ist, wie man hierzulande sagt, ein «business-man», kurz und bündig; man rühmte ihm außerdem eine nicht geringe Menschenkenntnis nach. Auf den ersten Blick erkannte er in dem Besucher einen Vertreter des amerikanischen Karrenthums, einen jener speculativen «Grants», die unter der Maske halber Berrücktheit ihre Nebenmenschen zu überlisten suchen. Zwischen den beiden Personen entspann sich nun das folgende, allerdings etwas einseitige, aber nichtsdestoweniger interessante Gespräch. «Euer Ehren müssen schon mein wenig salonsfähiges Aeußere entschuldigen,» sagte der Landstreicher mit einer Verbeugung, «aber ich bin durch und durch Geschäftsmann und vergesse über dem Geschäft die Pflege meines Körpers. Mein hentiges Geschäft betrifft die Weltausstellungsfrage. Ich habe einen Vorschlag — — — «Bedauere, keine Zeit zum Zuhören übrig zu haben,» sagten Seine Ehren und schrieben ruhig weiter. «Ich weiß, daß Sie mit Vorschlägen überhäuft sind — natürlich — aber ich komme mit einem Vorschlag der Stadt Chicago an die Stadt Newyork, mich müssen Sie hören!» — Keine Antwort. «Die Stadt Chicago hat mich beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß sie bereit ist, ihre Ansprüche auf die Weltausstellung zugunsten Newyorks aufzugeben. Nun, was sagen Sie dazu?!» — «Gehen Sie zum Teufel, weiter nichts!» — «Euer Ehren sind sehr gütig. Danke, aber lassen Sie uns nun zum Geschäft kommen. Für zehn Dollars, hier in meine Hand bezahlt, verspreche ich, daß Sie von jener großen Stadt im Westen keine Anfeindungen weiter — — — «Entfernt Euch augenblicklich oder Ihr zieht Euch

Dämme hinausführen, wo die Luft noch athembar ist und man Stunden seliger Vergessenheit im Meere hinbringen kann, auf jenem Bido, wo kein schönes Augenpaar umsonst leuchtet und keine Bijouterie einer auf der Höhe des Tageseschmades stehenden Toilette unbemerkt bleibt. Nein, nicht bloß für das Häuflein vom Schicksal Ausgewählter beginnt jetzt die Zeit des Wohllebens, auch die Vermissten, die Niedrigsten können hier zur Sommerszeit im Wasser aufatmen, ohne daß sie es nöthig hätten, sich nur vom Hause wegzufahren oder gar ein Armutszeugnis zur Erlangung von Freibädern anzufuchen. Die Lagune, welche die Wessellaune des Meeres von Flut und Ebbe getreulich mitmacht, öffnet ihnen zu jeder Tag- und Nachtstunde bereitwillig die Arme, und keine Municipalwache erdreistet sich, dem allgemeinen Drang nach Erquickung ihr Veto entgegenzustellen. Das unbewegliche Fest «Peter und Paul» gibt das Signal zur Eröffnung der Gratis-Universal-Schwimmhsule, in welche sich ganz Venedig — sieht man vom Marcus- und anderen Plätzen ab — verwandelt. Das Auge gewöhnt sich an mangelhafte Bekleidung wie das Ohr an das Aufschlagen der Körper auf dem Wasser, deren nothdürftige Schwimmkunst den regelrechten Fuß- oder Kopsprung zumeist ausschließt und an dessen Stelle dasjenige setzt, was am besten durch einen «Plump» ins Wasser bezeichnet wird. Zuweilen wähnt man sich in die antike Welt Griechenlands versetzt, angesichts dieser orangenfarbenen jugendlichen Gestaltungen, welche sich auf den Brüstungen der Brücken und Stege gruppieren und sich auf ein gegebenes Zeichen gemeinsam ins Wasser stürzen. Fast unheimlich aber wirkt dieses Schwimmen in den Seitencanälen des Nachts, wo auch das weibliche Geschlecht am Bergnügen theilnimmt, freilich unter der Aufsicht alter weißköpfiger sympathischer Mütterchen, deren es im Volke hier so unzählig viele gibt, daß auf jeden Haushalt mindestens drei kommen. Man passirt, den Hut in der Hand, denn so lustwandelt bei der hohen Temperatur alle Welt gemessenen, schleichenden Schrittes, da hört man rechts und links vom tiefgrünen Wasser herauf ein Pusten und «Psi-rufen», als ob Misserde oder kleine Haifische da brunten in der kühlen Flut aus weitgeöffneten Rüstern Wasserfäulen in die Höhe sprudelten; es sind aber nur ein paar Naturschwimmer, deren Oberleib sich marmorn aus dem dunklen Gewässer hebt. Doch nicht nur mit Baden ergöhzt sich das Volk, wenn die Sonne im Zeichen des Bbwen steht, auch eine Zahl origineller, zum größten Theil nachts auf dem Wasser begangener Feste weiß es mit geringen Mitteln erheitern und künstlerisch zu gestalten, und zwar im Wege der Association. Es gibt eine Anzahl geselliger Vereine hier, deren Statuten auf mündlicher Vereinbarung und der wöchentlichen Zahlung von einem oder zwei «Palanten» fußen. (Palanta nennt man die zehn Centimes-Stücke aus Kupfer.) Die geringe Einzahlung, jahraus jahrein, von einer vielköpfigen Menge geleistet, beschafft die erforderlichen Mittel, eine Barke zu mieten, sie mit grünem Saub und farbigen Ballons zu schmücken, ein Duzend Strohhähle und einen Tisch daren zu stellen. So wird bei Vno nostrano, Polenta mit irgend einem «Conpanalico» (Zubifs von Fisch, Fleisch oder Käse) bei den Klängen einer Mandoline, verschiedener junger sangesfreudiger Kehlen und viel gutem Willen, sich zu unterhalten, ein herrliches Nachtfest inscenirt. Wir von unserem Standpunkte aus können dem hinzufügen, daß wir den Bädern in Venedig mit ihrer Lagunenluft und ihrer übermäßigen Anzahl von

Unannehmlichkeiten zu! — «Zu theuer — eh? Dann gebt fünf Dollars. Ich werde meine Auftraggeber, die Stadtältesten Chicago's, zu überreden suchen, mit dieser Summe zufrieden zu sein.» Der Mayor legte die linke Hand auf einen elektrischen Knopf und schrieb weiter. «Nun denn, sagen wir zwei Dollars. Nein? Well, einen — können Sie auch das nicht? Ich will 50 Cents nehmen und eine Quittung für 10 Dollars geben, um das Geschäft zu erledigen. Was! Noch nicht? Nun denn, hier ist mein letztes Wort: gebt 25 Cents — — — In diesem Moment ertönte die elektrische Klingel, ein stämmiger Polizist that ein, faßte den Gesandten Chicago's auf eine bezeichnende Handbewegung des Bürgermeisters unfaßt beim Kragen und schob ihn zur Thür hinaus. Im Thürrahmen entspann sich ein kleiner Kampf, der Gesandte drehte sich um und rief mit Donnerstimme: «Ich will verdammt sein, wenn wir jetzt nachgeben. Chicago wird die Ausstellung abhalten und wenn Newyork sich auf den Kopf stellt. Aber noch ein letztes Wort: für 10 Cents — he? Nein? Dann für 5 — ich — — — Hier schloß sich die Thür, ein verworrenes Boltern und Fluchen erscholl, und alles ward wieder still. Der Gesandte war gegangen (worden): — — —

Die kleine Episode klingt wie ein Scherz, allein sie ist buchstäblich wahr. Uebrigens behielt der «Gesandte» recht. Wenige Tage später fiel im Congress die Wahl auf Chicago. Nun traten in kurzen Zwischenräumen die sämmtlichen Comités und Behörden der kommenden Weltausstellung zusammen und trugen das Grant- und Promotorthum schnell zu Grabe.

nächtlichen Blutsaugern weitaus unsere guten Felsufer des Strandes von Abbazia vorziehen, wo der Park zugleich vollständige Schattentunnels birgt, durch welche hindurch die Sonne nicht den Boden erreicht. Auch Pirano oder Cirkvenice würden wir als Aufenthalt um diese Zeit Benedig weit vorziehen.

(Erzherzog Ferdinand in Neumarkt.) Aus Neumarkt, 13. d. M., berichtet man der »Tspst.«: Der gestrige Tag war für unsere Gemeinde ein Festtag, denn ein Mitglied unseres Kaiserhauses, Herr Erzherzog Ferdinand, weilte in unserem Curorte. Der Erzherzog ist um 7 Uhr abends mit acht anderen Frequentanten der Kriegsschule hier eingetroffen und festlich empfangen worden. Gegen Mittag erst verbreitete sich die Nachricht von dem bevorstehenden hohen Besuche, da Neumarkt ursprünglich nicht als Aufenthaltsort des Erzherzogs ausersehen war. Umso größer war die Freude der Bevölkerung unseres schönen Lustcurortes, welche mit Eifer daran gieng, die Häuser mit Fahnen in Reichs- und Landesfarben, mit Emblemen, Teppichen u. auf das beste auszumücken. Der Erzherzog hatte gestern früh von Obdach aus die Reise zu Fuß angetreten und den 2400 Meter hohen Zirbelskogel bestiegen. Nachmittags erfolgte der Abstieg und Punkt 7 Uhr die Ankunft in Neumarkt.

(Frau v. Kállay in Sarajevo.) Aus Sarajevo wird berichtet: Die Gemahlin des Reichsfinanzministers, Frau v. Kállay, erhält hier fortwährend spontane Ovationen von Seite der einheimischen Bevölkerung. Gestern brachte ihr der orthodoxe Gesangverein eine Fackel-Serenade. Der Dank, den Frau v. Kállay in der Landessprache ausdrückte, erweckte stürmische Begeisterung. Heute empfing Frau v. Kállay eine Deputation angesehener spaniolischer Damen, die ihr für die Fürsorge, welche sie der weiblichen Erziehung zuwendete und für die den Armen aller Confessionen erwiesenen Wohlthaten dankten. Ein Mädchen überreichte ihr ein prachtvolles Bouquet mit einer Ansprache. Die Deputation der Frauen erschien in reicher Nationaltracht mit funkelnendem Schmucke.

(Der apportierte Leichnam.) Aus Krems wird vom 12. d. M. geschrieben: Als heute der hiesige Seiffabrikant Herr Ferdinand Michel mit seinem Hunde an der Donau bei Mautern spazieren gieng, sprang das Thier in das Wasser und schwamm trotz aller Zurufe und Pöffe gegen die Mitte des Stromes. Dort haschte der Hund nach einem Gegenstand, anscheinend einem Baumstamm, und suchte mit diesem ans Land zu schwimmen. Nach mehr als viertelstündiger Arbeit gelang es dem Thiere, mit seiner Last bis nahe ans Ufer zu kommen. Der Hund war so erschöpft, daß er von seinem Herrn ans Land gezogen werden mußte. Der für einen Baumstamm gehaltene Gegenstand erwies sich hierauf als Leichnam eines Ertrunkenen.

(Der schnellste Eisenbahnzug der Welt.) Trop des Ausstellungs-Blitzuges zwischen Newyork und Chicago, des »Exposition Flier«, bleibt, wie die »W. B.« bemerkt, auch künftighin noch der »Empire State Express« zwischen Newyork und Buffalo der schnellste Zug der Welt. Derselbe legt die 123 geographische Meilen lange Strecke in neun Stunden zurück, das heißt, er gebraucht zu einer geographischen Meile 263.4 Secunden, während der neue Zug von Newyork nach Chicago, »The Exposition Flier«, zu der 250 geographische Meilen langen Strecke 19 Stunden, das heißt für die geographische Meile 273.6 Secunden gebrauchen soll. Wenn »The Exposition Flier« dem »Empire State Express« an Schnelligkeit gleichkommen will, so darf er nur eine Fahrzeit von 18 Stunden 17 Minuten und 24 Secunden haben; macht er Anspruch darauf, wirklich der schnellste Zug der

Welt zu sein, so müßte er seine Fahrzeit auf 18 Stunden, also um 5.26 Procent, reducieren. Wie bedeutend schneller diese Züge fahren, als in Deutschland gefahren wird, erkennt man durch folgende Vergleiche: der schnellste Zug von Berlin nach Hamburg gebraucht für eine geographische Meile 342.7 Secunden, der sogenannte Courierzug von Berlin nach Köln legt in 441.8 Secunden eine Meile zurück und der schnellste von Berlin nach Frankfurt am Main gebraucht zu einer Meile 458.9 Secunden.

(Jdyllische Zustände.) Aus Budapest erhalten wir folgendes Telegramm: Eine Bande von 24 Räubern überfiel das Gut des Josef Rosza in Török-Balasz im Temefer Comitate und raubte Geld und Schmucksachen; es gelang jedoch, die Räuber alsbald ausfindig zu machen und den Häuptling der Bande, den schon vielfach berüchtigten Tritu Alexian, rumänischer Herkunft, zu verhaften.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sizung des k. k. Landesschulrathes vom 6. Juli 1893.) Nach Eröffnung der Sizung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sizung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, welche Mittheilungen genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. In Erledigung der Tagesordnung wurde die Erweiterung der einclassigen Volksschulen in Breszniz und Möschnach auf zwei Classen bewilligt. Ernannet wurden: für die zweite Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Sairach der definitive Lehrer an der Volksschule in Tschernembl, Lorenz Perko; für die vierte Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Birtniz die definitive Lehrerin an der Volksschule in Großgaber, Josefina Fortuna und für die dritte Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Mötting Josef Kriznar, bisher provisorischer Lehrer daselbst. Der mit der provisorischen Leitung der zweiclassigen Volksschule in Commenba-St. Peter bei Stein betraute Lehrer Josef Mesner wurde zum definitiven Oberlehrer daselbst ernannt. Schließlich wurden mehrere Remunerations- und Gehaltsaufschüßelungen der Erledigung zugeführt.

(Die neue städtische Desinfections-Anstalt.) Wie uns mitgetheilt wird, ist die neue städtische Desinfectionsanstalt nun vollkommen fertiggestellt und steht zur sofortigen Benützung bereit, nachdem die probeweise Desinfection ein recht günstiges Resultat ergeben hat. Die thätigkeitsche Uebernahme des Desinfectors verzögerte sich nur dadurch etwas, daß die Actiengesellschaft für Wasserleitungen, Gas- und Beheizungsanlagen in Wien, welche die Lieferung des gedachten Apparates übernommen hatte, bei der technischen und endgiltigen bacteriologischen Prüfung desselben durch einen Ingenieur vertreten sein wollte, dieser Vertreter aber bis jetzt hieher noch nicht entsendet wurde. Obwohl dieser Umstand für die sofortige Inbetriebsetzung der Anstalt im Bedarfsfalle kein Hindernis abgeben würde, so hat der Stadtmagistrat trotzdem die genannte Firma unlängst eingeladen, den in Aussicht genommenen Techniker behufs Vornahme der erwähnten Prüfung unverzüglich anher abzusenden. Durch die Errichtung dieser neuen Desinfectionsanstalt erscheint unsere Stadt wieder um ein bedeutendes Mittel zur Bekämpfung des unsichtbaren Feindes bereichert.

(Von den Unterkrainer Bahnen.) Einer uns aus dem Bezirke Gottschee zugehenden Nachricht zufolge fand kürzlich die commissionelle Collaudierung der feuerichern Herstellungen zwischen Kilometer 10.4 und 33.0 der Unterkrainer Bahnen in der Strecke Großlupp-Gottschee statt, wobei constatirt wurde, daß sämt-

liche im Feuerrayon befindlichen Objecte je nach den behördlicherseits vorgeschriebenen Anordnungen entweder ganz eingelöst und demoliert oder aber feuericher hergestellt worden sind. Inbetrreff dieser Bauherstellungen wird uns ein Fall bezeichnet, welcher in seiner eigenthümlichen Art nicht wieder leicht vorkommt. Im Dorfe Plebit hat die Bauunternehmung zwei dem Besitzer P. gehörigen Wirtschaftsgelände nach behördlicher Anordnung ganz feuericher hergestellt; diese Bauausführung aber hat P. gewaltsam entfernt und dadurch nicht nur seine Behausung sondern das ganze Dorf der Feuerzgefahr preisgegeben, weshalb die Arbeiten zur feuerichern Herstellung nochmals, und zwar unter Assistenz, ausgeführt werden mußten.

(Zur Vorschrift über das Ausleihen von Büchern aus den Studienbibliotheken.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat in Abänderung der Vorschriften über das Ausleihen von Büchern aus den Universitäts- und Studienbibliotheken folgende Anordnungen getroffen: Wer ein entlehntes Buch nach Ablauf der Leihfrist nicht zurückstellt, ist durch ein amtlich recommandirtes Schreiben an seine Verpflichtung zu erinnern. Wenn diese Erinnerung binnen drei Tagen (von dem auf die Zustellung folgenden Tage an gerechnet) ohne Erfolg bleibt, so ist der säumige Entlehner in einem Mahnschreiben zur Zurückgabe aufzufordern und hat dem Boten, welcher ihm das Schreiben zustellt, aber weder zur Empfangnahme des Buches noch zur Zurückstellung des Receptiffes ermächtigt ist, eine Botengebühr zu entrichten. Dieselbe wird, von dem im § 12 der Vorschrift vom 20. December 1849, R. G. Bl. Nr. 30 ex 1850, vorgesehenen Falle abgesehen, für Laibach und für Städte, in denen sich keine Universitäten befinden, mit 20 kr. festgesetzt. Wird dieser Aufforderung binnen weiteren drei Tagen nach der Zustellung des Mahnschreibens nicht entsprochen, so ist an die politische Behörde erster Instanz (hier Stadtmagistrat) die Anzeige zu erstatten, worauf von Seite dieser Behörde die zwangsweise Restitution des entlehnten Buches zu veranlassen ist. Bei Entlehnern, gegen welche in dieser Weise eingeschritten wurde, hat die Ausleihebefugnis fortan nur mehr bedingte Gültigkeit. Dieselbe erlischt für die Dauer eines Jahres gänzlich, wenn ein Entlehner nochmals wegen Rückstellung entlehnter Bücher gemahnt werden mußte, und ist den Bibliotheksvorständen ausdrücklich untersagt, von diesen Weisungen aus Rücksicht auf die Person des Entlehnens oder anderer Umstände halber Umgang zu nehmen.

(Der Tiefbrunnen in Mautersdorf.) Einer uns aus Innerkrain zugehenden Nachricht zufolge wurde am 3. d. M. die Ergänzungs-Collaudierung des im Karstorte Mautersdorf im Bezirke Abelsberg errichteten Tiefbrunnens vorgenommen, nachdem derselbe nunmehr ganz fertiggestellt ist und bereits auch allgemein benützt wird. Diese Nachcollaudierung erstreckte sich hauptsächlich auf die Pumpanlage, bestehend aus einer Hydrophorpumpe mit einem kupfernen, verzinneten, 6.5 Meter langen Saugrohre mit Seiher und Fußventil, Rohrstellen, einem 2.5 Meter langen Gestänge mit Charniergabeln und Kreuzkopfsbolzen, einem eisernen Antriebsbod mit Kurbelachse, vier Traversen als Träger, Kurbelstange mit mefingenem Lagerkopf, einem gußeisernen Schwungrad, Handkurbel, Auslaufständer, Ablaufrand u. Alle Herstellungen wurden zweckentsprechend und solid hergestellt vorgefunden, und es funktioniert die Pumpe auch ganz tadellos. Die Wasserstandshöhe betrug am obigen Tage im Brunnen 4.6 Meter. Die Gesamtkosten für diese neue Brunnenanlage betragen laut genau geführten Rechnungen des Gemeindefamtes nicht mehr als 1442 fl. 87 kr.

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weikenthurn.

(13. Fortsetzung.)

Petty hielt plötzlich inne, und die junge Frau vollendete statt ihrer:

«Ob ich je in ihn verliebt gewesen bin? Nein! Wenn aber Hermann in mich verliebt gewesen wäre, so hätte er es jedenfalls zuwege gebracht, daß auch ich ihn lieben gelernt haben würde. Denn was sein Wille ist, das weiß er — was immer es sei — auch durchzusetzen.»

Sie hatte die Worte mit großer Entschiedenheit gesprochen. Petty antwortete nicht; sie lehnte sich in den Korbstuhl zurück und blickte gedankenvoll ins Leere. Eine lange Pause entstand, dann richtete sie ihren Blick plötzlich von neuem auf die Freundin.

«Räthe!»

«Petty!»

«Ich muß dich etwas fragen —»

«Und das ist?»

«Etwas, was mich im Grunde genommen gar nichts angeht, was ich aber doch gerne wissen möchte. Hat mein Vormund — hat Hermann Vandergriest je in seinem Leben geliebt?»

Frau Meredith starrte das junge Mädchen groß an. «Wie kommst du zu der Frage? Warum interessiert es dich, das zu wissen? Hältst du ihn nicht für fähig zu lieben — ihn, der so treu wie Gold ist? Ja, er hat einmal geliebt, aber das ist lange — lange

her. Es mögen fünfzehn Jahre darüber vergangen sein.»

«Fünfzehn Jahre!» wiederholte Petty, «das ist eine lange, lange Zeit! Und er liebte unglücklich?»

«Sehr unglücklich, ja!» kopfnickte Räthe. «So urtheilte wenigstens damals er selbst und auch wir, die seinen Schmerz mitfühlten. Jetzt aber preise ich es als sein Glück, daß alles so kam, wie es gekommen ist.»

Sie schwieg und ließ ihren Blick durch das junge Grün schweifen, als träte ihr aus demselben die Vergangenheit in neuem Leben entgegen. Ein kurzes Schweigen trat wieder ein.

«Ist es ein so großes Geheimnis, oder darf man es wissen?» fragte Petty dann leise.

Räthe lächelte, ihr Blick richtete sich auf die junge Herrin von Elyst-Pazel.

«Eigentlich nicht,» sagte sie, «denn das Geheimnis ist ja nicht das meine. Wenn es dich aber sehr interessiert —»

«O sehr, ich sagte es dir bereits.»

Räthe's ganzes Gesicht leuchtete auf.

«So will ich es dir anvertrauen, natürlich unter dem Siegel unverbrüchlicher Verschwiegenheit. Höre denn! Die, um welche es sich handelt, nannte sich Myra Dudley. Ich sage mit Absicht, sie nannte sich so, denn vermuthlich hieß sie in Wirklichkeit anders. Sie war Schauspielerin oder Sängerin in London, wo Vandergriest, der in Geschäften seines Vaters auf kurze Zeit nach London gereist war, sie kennen lernte. Er verliebte sich in sie in thörichtester Weise, denn sie war um zehn Jahre älter als er, aber sie war schön und

fesselnd. Die weiblichen Schlangen, welche die Männer zugrunde richten, pflegen das ja im allgemeinen zu sein. Von ihrer Seite war es lediglich Berechnung. Sie dachte, daß er reich sei, und wollte nur sein Geld, während er, halb wahnsinnig vor Sorge und Aufregung, sich quälte, ob sie ihn auch wirklich liebe und ob sie sein Weib werden wolle. Wie es gekommen, daß er die Wahrheit entdeckte, weiß ich nicht, jedenfalls erfuhr er, daß er das Opfer einer herzlosen Kokette geworden war, die mit ihm ihr Spiel getrieben hatte, denn sie war bereits verheiratet und ihrem Manne davongegangen, um mit einem Berufsgenossen, der ihr besser gefiel, als ihr Gatte, ein vagabundierendes Leben zu führen. Wie der Schlag Hermann traf, magst du daraus ersehen, daß er einem heftigen Fieber verfiel, welches ihn fast an den Rand des Grabes brachte. Sie war — die Liebe ist nun einmal blind! — seine erste und einzige Neigung gewesen, er hatte ihr unbedingt geglaubt und vertraut. Ihr Betrug zerschmetterte ihn.»

«Und doch starb er nicht!» versetzte Petty, wie zu sich selbst sprechend. «Es ist also nicht wahr, daß man so leicht an gebrochenem Herzen stirbt; im wirklichen Leben trifft es selten zu, das habe ich mehr denn einmal erfahren, als wir noch arm waren. Glaubst du, daß die große Enttäuschung, welche ihm zutheil ward, ihn so hart gemacht hat in der Beurtheilung aller Frauen, daß er nie wieder eine andere wird lieben können?»

(Fortsetzung folgt.)

Was speciell die Kosten der Pumpe selbst anbelangt, so betragen dieselben laut Rechnung der allgemein als sehr solid bekannten Firma Samassa in Laibach loco Laibach 250 fl., und ist der für die Fracht, Reisekosten des Monteurs u. aufgerechnete Betrag von 50 fl. auch als mäßig anzusehen. Es ist sowohl in sanitärer Hinsicht als auch zur Hebung der Rindviehzucht nur sehr zu wünschen, wenn es auch anderen größeren Ortschaften des Karstgebietes möglich wäre, solche Tiefbrunnen herzustellen, um sich mit denselben ein gesundes Trinkwasser für alle Fälle zu sichern.

— (Der Fest-Ausschuß der Rosegger-Feier in Würzzuschlag) versendet folgendes Circular: «Am 31. Juli d. J. vollendet unser heimischer Dichter P. R. Rosegger das fünfzigste Jahr seines thatenreichen, inhaltvollen Lebens. Aus diesem freudigen Anlasse haben sich einige Freunde und Verehrer des berühmten und herzlich geliebten Heimatgenossen zusammengethan, um ein auf den 8. September. d. J. anberaumtes steirisches National-Fest ins Werk zu setzen, dessen Schauplatz eine malerisch gelegene Hochfläche in der Nähe Würzzuschlags sein soll, und bei welchem sich alles vereinen wird, was an Tracht und Sitte, an Sang und Klang in unserer Alpenmark daheim ist. Rosegger wird diesen Joll der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für sein hochsinniges Schaffen gewiß erhobenen Herzens entgegennehmen, schrieb er doch selbst im Jahre 1889 an einen seiner bewährtesten Freunde: «Wenn ich den fünfzigsten Geburtstag erlebe und meine Landesleute wollen diesen Gedächtnistag meiner redlichen Bestrebungen begehen, dann will ich nicht dagegen sein, sondern in Demuth die freundliche Last ertragen. Dann soll der Tag aber nicht sowohl meinen eigenen persönlichen Ehren geweiht sein, er soll vielmehr ein Ehrentag für unser über alles geliebtes Heimatland werden. Denn meine geringe Kraft, ich verdanke sie dem Boden der Heimat, und ich weihte sie meinem Volke wieder. Das Glück der Heimat ist mein Glück, die Ehren meines Volkes sind meine Ehren, darum müßt Ihr, um mich zu erfreuen, die Steiermark auf den Festaltar stellen und nicht mich. Ich will bescheiden auf des Altars unterster Stufe stehen.» Diesen schönen Worten gemäß soll das geplante Unternehmen zur Ausführung gelangen und dem Dichter für manch herbe Bitternis eine Genugthuung sein, die all die tiefen Schatten, so des Ruhmes Licht zeugt, wenigstens für die allernächste Zukunft bannen und dem Gefeierten kundthun wird, wie sehr ihn sein dankerfülltes Heimatland, dem er ja mit all seinem Hang und Sein angehört, ins Herz geschlossen hat. An Sie, hochgeehrter Herr, ergeht hiemit die höfliche Einladung, dem aus Vertretern des ganzen Landes bestehenden Ausschusse als Mitglied beizutreten, und bitten wir, Ihre Geneigtheit für unsere Bestrebungen ehestens durch mitfolgende Karte und bekanntzugeben. Dr. August Jenko, Obmann der Bezirksvertretung und Sparcasse-Director zu Würzzuschlag; Heinrich Raiblinger, Bürgermeister des landesfürstlichen Marktes Würzzuschlag; Anton Schruf, Hotelbesitzer in Würzzuschlag; Hans Brandstetter, k. k. Prof. und akademischer Bildhauer in Graz; Ferdinand Krauß, Landes-Rechnungsrath und Schriftsteller in Graz; Johann Krainz (Hans von der Sann), Schriftsteller in Andritz bei Graz; Heinrich Wastian (Heini von Steier), Schriftsteller in Graz.»

— (Gewerbe-Enquête im Reichsrathe.) In der im österreichischen Abgeordnetenhaus seit einigen Wochen stattfindenden Gewerbe-Enquête werden am 20sten Juli die Experten aus Krain einbernomen werden. Wie wir erfahren, sollen Vertreter folgender Vereine und Genossenschaften als Experten vernommen werden, und zwar: 1.) Meisterkrantencasse der gewerblichen Genossenschaften: Obmann Mathias Kunc, Schneidermeister in Laibach. 2.) Gremium der Kaufleute in Laibach: Obmann Emerich Mayer, Großhändler u. in Laibach. 3.) Genossenschaft der Metallgewerbe in Laibach: Obmann Ed. Schlegel, Lehrer an der Hufbeschlagschule in Laibach. 4.) Hilfserversammlung der Genossenschaft der Metallgewerbe in Laibach: Obmann Alois Benček, Spenglergehilfe bei Heinrich Korn in Laibach. 5.) Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeebieder in Laibach: Obmann Franz Ferling, Gastwirt in Laibach. 6.) Genossenschaft der Kleidermacher, Hutmacher und Kürschner in Laibach: Obmann Franz Sarkl, Schneidermeister in Laibach. 7.) Krainischer Gewerbeverein in Laibach: Obmann Philipp Zupančič, Baumeister in Laibach. 8.) Der conservative Gewerbeverein in Laibach: Obmann Josef Regali, Tischlermeister in Laibach. 9.) Die Gesellenvereine in Laibach, Oberlaibach, St. Veit und Rudolfs-wert und 10.) ein Experte aus Gottschee. 11.) Genossenschaft der Schuhmacher in Laibach: Obmann Ferdinand Zuma, Schuhmachermeister in Laibach. Die Experten sind in ordentlicher Sitzung zu wählen und haben sich beim Vorsitzenden der Enquête mit der Vollmacht des bezüglichen Vereines, beziehungsweise Genossenschaft, auszuweisen.

— (Künftige Ausstellungen von Schülerarbeiten.) Ueber Beschluß der letzten Bezirks-Lehrer-conferenz für die slovenischen Volksschulen Laibachs wird es in der Folge zur Anregung und Belebung eines gesunden Wettstreites zwischen den einzelnen Schulen und Schülerabtheilungen und zur Belehrung des größeren

Publicums über den Stand der schriftlichen und zeichnerischen Leistungen unserer Communal-Volksschulen am Schlusse des Schuljahres auch Ausstellungen sämtlicher Schülerarbeiten geben. Auch wurde beschlossen, daß sich die bezeichneten Anstalten durch Arbeiten der angebotenen Art an der nächsten Landesausstellung zu beteiligen haben.

* (Verhaftung eines Verbrechers.) Am 9. d. M. wurde Josef Stefanič vulgo Brela, Auszügler von Zapudje im politischen Bezirke Tschernembl, durch eine Gendarmerie-Patrouille wegen des im Monate Juli 1885 nächst dem Orte Gröble an dem damals 12 Jahre alten Kaislersohn Mathias Jatosčič von Certvoise, Gemeinde Podzemelj, verübten Mordmordes, dann wegen Verbrechen der Brandlegung, indem er am 31. December 1892 den Dreschboden des Besitzers Stefan Gorše von Zapudje in Brand steckte, ferner wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und wegen anderer Delicte verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl eingekerkert. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden drei geladene einfache Jagdgewehre, sechs einfache Pistolen (wovon eine scharf geladen war) und ein böhmischer Handschar vorgefunden.

* (Vom Grintouz.) Botaniker, die eine weite Reise zu uns her zu machen hatten, um die floristischen Schätze unserer Bergwelt mit eigenen Augen bewundern zu können, statteten diesertage auch dem Grintouz einen Besuch ab. Es stellte sich hierbei heraus, daß die Führung zur Schutzhütte und weiter, insofern selbe die Strecke aus dem Rankerthale empor betrifft, einer Regelung, die Schutzhütte dagegen einer besseren Verproviantierung und eines besseren Nachtlagers bedürfe. Die Wegmarkierung auf den Grintouz ist als eine gute zu bezeichnen, das Gelände, das an einer Pfadstelle angebracht erscheint, zeigt sich jedoch schon völlig morck.

— (Eisenbahn von Radkersburg nach Ungarn.) Die «Tagespost» hat bereits vor einiger Zeit die Bildung eines Consortiums angezeigt, welches sich die Fortsetzung der Radkersburger Bahn längs des linken Murufers nach Ungarn zur Aufgabe gestellt hat. Wie ihr jezt ein Telegramm aus Wien meldet, hat sich das Consortium bereits constituirt und bewirbt sich um die Bewilligung zur Bornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Flügelbahn von Radkersburg bis zur steiermärkischen Landesgrenze zum Anschlusse an die zu erbauende Localbahn Mura-Szombat-Humersdorf. Es hat die nöthigen Schritte zur Erlangung der behördlichen Bewilligung eingeleitet.

* (Ertrunken.) Am 11. Juli l. J. gegen 1 Uhr nachmittags giengen die Hausbesizersöhne Andreas Delleba, 13 Jahre, und Johann Klemenc, 12 Jahre alt, beide aus Udeßberg, in den Poitfluß bei der Lavrencič'schen Mühle baden. Raum angekommen, sprang der erstere ins Wasser, sank aber sofort unter. Auf die Hilferufe des anderen Knaben kamen Arbeiter aus der nahen Mühle herbei, welche aber den Knaben nicht mehr retten konnten. Die Leiche ist erst am darauffolgenden Tage gefunden worden.

— (Neue Einbruchstation für Schweine.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. Landesregierung in Stattgebung des vom Gemeindeamte in Weinitz, Bezirk Tschernembl, eingebrachten Gesuches bis auf weiteres zur wöchentlich einmaligen Einfuhr der für den Gerichtsbezirk Tschernembl benötigten Schweine aus Kroatien, Slavonien und Ungarn gegen Beobachtung aller diesbezüglichen Vorschriften die Bewilligung erteilt.

— (Betreffs der Bauparcellen hinter dem Ursulinen-Klostergarten) haben wir unseren diesbezüglichen Bericht aus der letzten Gemeinderathssitzung dahin richtigzustellen, daß die Frage, ob die Häuser auf diesen Baugründen mit oder ohne Vorgärten aufgeführt werden sollen, dem Stadtmagistrate zur Entscheidung überlassen wurde.

— (Die Reifepfahrungen an der hiesigen k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt) wurden soeben beendet. Denselben unterzogen sich 56 Candidatinnen, unter ihnen 14 Privatistinnen. Mit Auszeichnung legten 7 Candidatinnen die Prüfung ab; reprobiert wurden 2 Privatistinnen auf ein Jahr und 6 Candidatinnen (davon 4 Privatistinnen) auf zwei Monate. — Die Reifepfahrungen an der Lehrer-Bildungsanstalt, zu denen sich 17 Lehramtszöglinge meldeten, beginnen kommende Woche.

* (Hagel Schlag.) Am 12. d. M. mittags entlud sich über die Gemeinden Dornegg, Feistritz und Jablanitz ein heftiges Gewitter mit Hagel, von welchem einzelne gewogene Schlossen drei Dekagramm schwer waren, so daß mit Ausnahme des bereits eingebrachten Heues die Feldfrüchte der genannten drei Ortsgemeinden nahezu vernichtet erscheinen. Der Schaden ist noch nicht ermittelt.

— (Gemeindevahl in Trebelno.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Trebelno im politischen Bezirke Gurkfeld wurden Franz Jagar in Trebelno zum Gemeindevorsteher, dann Johann Slav in Bajhovec, Josef Krese in Derečorh und Anton Miklič in Statenberg zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Die Tauernbahn.) Die Frage des Baues der Tauernbahn scheint nun zugunsten des Projectes «Spittal-Eben» um ein gutes Stück ihrer Verwirk-

lichung näher gerückt, indem bereits die Ankunft der Ingenieure angekündigt ist, welche im Bieserthal mit den Detailarbeiten der Tracenrevision beginnen sollen. In Oberkranten glaubt man deshalb allgemein, daß das Project «Gastein-Mallnitz» als aufgegeben zu betrachten sei.

— (Vom hiesigen Gendarmerie-Com-mando) sind nach Treffen und dessen Umgebung 25 Mann abgeordnet worden, um die Bevölkerung vor weiteren Brandlegungen zu schützen.

— (Personalmeldungen.) Der Spiritual des hiesigen f. b. Priesterhauses, Hochw. Herr Josef Erker, wurde zum f. b. Consistorialrath und der D.-R.-D.-Priester Hochw. Herr J. Jančar zum päpstlichen Ehrenkammerer ernannt.

— (Neuer Straßencanal.) Auf der Triesterstraße, knapp neben dem k. k. Forstgarten, beim Kilometer ²/₁, wird unter der ärarischen Fahrstraße ein solider, gewölbter Canal zur Ableitung der vielen hier vorkommenden Wiesen- und Sammelwässer gebaut.

— (Promotion.) Mittwoch den 19. Juli wird im großen Festsale der Wiener Universität Herr Josef Ritter Schneid v. Treuenfeld, k. k. Regierungs-Conceptpraktikant in Laibach, zum Doctor beider Rechte promoviert.

— (Schwedische Heilgymnastik.) Der in unserem vorgefrigen Blatte erwähnte Apparat «Muskelstärke» ist zur allgemeinen Beschäftigung im Turnsaale der hiesigen k. k. Realschule aufgestellt.

— (Plakmusik.) Die für morgen vor dem Casino angesagte Plakmusik findet nicht statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Berlin, 14. Juli. Der Seniorenconvent des Reichstages beschloß, den Reichstag in Berücksichtigung des freisinnigen Parteitages morgen nachmittags zu schließen. Der Reichstag lehnte den Antrag Carolath mit 274 gegen 105 Stimmen ab. Die einzelnen Artikel der Militärvorlage wurden durch Aufheben der Hände bei der zweiten Lesung angenommen. Die definitive Abstimmung über die ganze Militärvorlage findet morgen statt.

Berlin, 14. Juli. In Parlamentskreisen verlautet, man erwarte morgen den Reichstagschluß.

Berlin, 14. Juli. Die Abendblätter melden, daß Ministerpräsident Graf Eulenburg den Schwarzen Adler-Orden erhalten habe.

Paris, 14. Juli. Carnot wurde auf dem Wege zur Truppenrevue stürmisch begrüßt. Das Quartier Latin enthielt sich der Theilnahme an der Feier vollständig. Die Defilierung vor dem Straßburger Monumente verlief zwischenfalllos. In Roubaix gab es zwischen Socialisten und Patrioten eine geringfügige Schlägerei.

London, 14. Juli. Das Unterhaus nahm mit 326 gegen 293 Stimmen den Paragraphen 9 der Homerule-Bill an; Paragraph 10 wurde abgelehnt, die Paragraphen 18, 19, 22 bis 26 angenommen, 11 bis 17 zurückgezogen, 20 und 21 verworfen. Hierauf wurde die Debatte vertagt.

Bangkok, 14. Juli. Reuter meldet: Die französischen Kanonenboote «Inconstant» und «Comète» trafen gestern abends ein und forcierten die Einfahrt in den Menam-Fluß unter der Kanonade der siamesischen Forts, wobei 3 Franzosen getödtet und 2 verwundet wurden. Die Siamesen hatten 20 Tode und 12 Verwundete. Die Stadt Bangkok befindet sich unter Waffen.

Petersburg, 14. Juli. Der Thronfolger ist gestern zurückgekehrt und begab sich nach Krasnoje Selo. «Petersburgskija Vjedomosti» melden: Demnächst soll eine Specialcommission zur Prüfung der Gesetze über die Rechte der Ausländer hinsichtlich ihres Grundeigentums gebildet werden.

Angelommene Fremde.

Am 12. Juli.

Hotel Stadt Wien. Hoffmann, Ingenieur; Felonja, Angel, Karplus, Schweighofer u. Hochmuth, Kfzte.; Schneider, Bum, Reif, Wien. — Jasbich, Verwalter; v. Albori, Lieutenant, Triest. — Herzog, Kfm., Wien. — Preisfreund, Privat, Graz. — Mikus, Privat, u. Albrecht, Privat, f. Tochter, Frankfurt. — Pradalín u. Bepina, Udine. Hotel Elefant. Dr. Schwarz, Advocat; von Genzic, f. Tochter, und Fanny und Theresia Matschnig, Ugram. — Besc, Publ, Reif; Desterreicher und Herzog, Wien. — Pirasitz, Privatier, f. Frau, u. Lachenbacher, f. Frau, Triest. — Porenta, Barret, Stopice. — Borstnar, Barret, St. Peter. — Weiß, Kaufm., f. Frau, Szegebin. — Sonnenberg Czathurn. — Lindtner, Kfm., Fichtenberg. Hotel Südbahnhof. Burja, Kraxen. — Ivanetič, Lehrer, Doboc. — Rang, Beamter, f. Frau, Prag. — Stergar, Kfm., St. Ruprecht. — Geipel, Arch. — Sewer f. Frau, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Teran, Lehrer, Heil. Berg. — Zugovic, Gurkfeld. — Rovaro-Brigg, Student, Graz.

Verstorbene.

Den 13. Juli. Maria Bidmar, Inwohnerin, 84 J., Schwarzdorf 42, Altersschwäche. — Borla Šubic, Schuldirectors Tochter, 3 J., Herrengasse 1, Rhachitis. Den 14. Juli. Karl Podtrajsek, Schüler, 10 J., Schiefstättgasse 11, allgem. Wasserjucht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in mm, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in mm.

Bewölkt, starke Regengüsse, nachmittags fernes Gewitter. Das Tagesmittel der Temperatur 16.3°, um 2.7° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

(Industrielle Etablissements in Bulgarien.) Man zählt derzeit in Bulgarien folgende bedeutendere industrielle Etablissements: 32 Dampfmühlen, 24 große, solid gebaute Mühlen, 17 Bierbrauereien, 24 Spiritusbrennereien, 12 Wollkammereien, 2 Lederfabriken, 15 Sodawasserfabriken, 1 Glasfabrik, 28 Druckerien, 118 Tabakfabriken, 2 Teppichfabriken, 2 Möbelfabriken und 1300 Webstühle.

Allen Touristen, Reisenden und sonstigen Liebhabern von Wettermänteln, Havelocks, Foppen etc. empfehlen wir die renommierte Firma Rudolf Bauer in Innsbruck, Rudolfstraße 4, als die solideste und billigste Einkaufsquelle.

Englischer Wunderbalsam. Dieses uralte, bewährteste, reellste und dabei billigste Universal-Volks-, Haus- und Heilmittel gegen fast alle Leiden kommt in neuester Zeit wieder zur vollen Geltung.

Die Secretität des galizischen Bodencredit-Pfandbriefes. Der galizische Boden-Creditverein, dessen 4 1/2 procentige Pfandbriefe eben jetzt dem Umtausche in 4procentige Titres unterzogen werden, ertheilt Darlehen in Pfandbriefen nur auf die erste Hälfte des Gutswertes von landtätslichen Gütern.

Advertisement for MATTONI GIESSHÜBLER SAUERBRUNN, bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Advertisement for Radein, Bewährte Heilquelle für Harn- und Magenleidende und Gichtiker. Curanstalt Sauerbrunn-Radein.

Advertisement for Commis, Gemischtwaren-Händler, der slovenischen und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig.

Advertisement for Dr. Julius Schuster verreist vom 15. bis 31. Juli.

Advertisement for Grosses Militär-Concert morgen Sonntag den 16. Juli 1893 im Gasthause „Amerika“ in Gleinitz.

Advertisement for J. Hafners Bierhalle, Petersstrasse Nr. 47, Eingang auch Feldgasse vis à vis der Lehrer-Bildungsanstalt.

Advertisement for Studenten, werden für das künftige Schuljahr bei einer distinguierten, kinderlosen Beamtenfamilie in vollständige, gewissenhafte Aufsicht und Pflege genommen.

Advertisement for 5 bis 10 fl. täglich, sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir jedermann.

Advertisement for Ein Lehrling und ein Praktikant, finden Aufnahme bei Carl Kauschegg, Eisen- und Spezereigeschäft in Laibach.

Advertisement for Magentinctur des Apothekers G. Piccoli in Laibach, ist ein wirksames diätetisches Mittel, welches den Magen stärkt und denselben gesund erhält.

Course an der Wiener Börse vom 14. Juli 1893. Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates, including Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anlehen, and various bank notes.